

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 108 (1982)
Heft: 21

Rubrik: Nebis Wochenschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Nebis Wochenschau

- **Kommunikation.** Auf die aktuelle Frage «Wieviel Medien braucht der Mensch?» wurde an einer Arbus-Tagung die (alte) Antwort gefunden: Weniger wäre mehr.
- **Galgenhumor.** Laut seiner fünftletzten Nummer hat der sterbende «Züri Leu» sich im Zürcher Zoo nach dem Verhalten von Löwen in Krisensituationen erkundigt ...
- **Klima.** Es ist bald auf niemand mehr Verlass. Die Eisheiligen haben 1982 weitherum den ersten Sommertag gebracht.
- **Apropos Mönü.** Die Basler Fachkommission für das regionale Gastgewerbe organisierte einen Kurs für Menükunde und Rechtschreibung. Schluss mit Pomm Fritz.
- **Natur.** Eine prächtige Insekten- und Schmetterlingsschau flattert durch die Einkaufsparadiese. Die aufgespiessten Falter sind nicht so entzückt.
- **Gefühlvolle Reise.** Was vielen Zeitgenossen mangelt, das führte die SBB jetzt fahrplanmässig ein: Takt!
- **Tritte.** Aus der Basler SP sind bald alle SP-Mitglieder ausgetreten worden oder selber ausgetreten ...
- **Hygiene.** In Vernier GE zeigen «Wegweiser» auf den Trottoirs an, wo Hunde dürfen. Wauwau – aufgepasst!
- **Schildburga.** Durch den Park «Im Grüene» (ehemals Grün 80) bei St.Jakob wurde eine zweiseiprige Asphaltstrasse angelegt, die nur bei drei bis vier Pferderennen pro Jahr im anliegenden Reiterstadion benützt werden darf.

- **Die Frage der Woche.** Im «Zuger Tagblatt» fiel die Frage: «Hören politisches Interesse und Verantwortungsgefühl beim Milchpreis, dem Hypothekarzins und den SRG-Gebühren auf?»
- **SP-Führung.** Zur Dreigroschenoper auf der Weltbühne ist im Kanton Zürich das Fünfschillingschauspiel weiter verlängert worden.
- **Giro.** Enorm ist die Velorennbegeisterung der Italiener. Einem Kenner zufolge hören sogar die Autodiebe zu arbeiten auf, wenn die Girokolonne in der Gegend ist.
- **France.** Manche Genossen wundern sich über den innert Jahresfrist ziemlich gewandelten Präsidenten Mitterrand. Sisch immer e so zi ...
- **Todeserfurcht** kleingeschrieben. Formel-1-Fahrer Villeneuve im Training zum GP Belgien tödlich verunglückt, doch das Training lief weiter. – Zwei Tote beim Fallschirmabsprung-Meeting im Aargau. Die Veranstaltung wurde nicht abgebrochen. – Sport geht über Leichen.
- **Ein Affenmensch** wurde im Urwald von Kenia gefunden. Solche Funde könnten wir hier täglich anmelden, angesichts unserer Punksies mit ihrer pavianfarbigen Kriegsbemalung.
- **Das Geschäft der Woche.** Der «Canard enchaîné» zeichnet Margaret Thatcher während eines Telefongesprächs mit Paris: «Hello! Dear Français ... ich zerstöre eure Mirages in Argentinien. Ihr liefert neue, und bei dem, was ihr damit verdient, müsst ihr mir in den Agrarpreisen entgegenkommen!»

Ernst P. Gerber

Wachsende Angst vor Registrierung

Mit Stichworten wie zunehmende Kriminalität, Terrorismus oder Geiselnahme lässt sich beim Bürger ein Schutzbedürfnis wecken. Man kann ihn glauben machen, verschärfte Gesetzesartikel oder ausgeklügelte Einrichtungen böten Absicherung vor dem offenbar immer brutaler werdenden Wesen Mensch.

Also gilt es, dieses Wesen zu registrieren, es genügend und frühzeitig zu überwachen. Zu diesem Zweck soll der sogenannte Polizei-Computer eingesetzt werden, bekannt unter der Bezeichnung «Kriminalpolizeiliches Informations-System» (KIS), das für 37,2 Millionen Franken auf die Beine gestellt und für 4,5 Millionen Franken jährlich wiederkehrende Kosten betrieben werden soll. Nach dem kürzlich veröffentlichten Bericht der kantonalen Polizeikommandanten kämen in die Registratur des KIS-Computers auch Personen, «deren Verhalten den Verdacht begründet, Straftaten zu begehen, vorzubereiten oder zu unterstützen, welche durch die Art und Weise der Ausführung oder der damit verfolg-

ten Ziele eine besondere Gefahr bilden».

Verhalten, das einen Verdacht begründet ... der Ermessensspielraum ist gross. Ebenso gross ist die Angst vor der totalen Überwachung. Auf der einen Seite das fertige Konzept für die Registrierung, auf der andern Seite für ein Datenschutzgesetz bloss «Bestrebungen». Mit dem KIS könnten AKW-Gegner, Hausbesetzer, gewerkschaftliche Streikposten, Behinderer des öffentlichen Verkehrs, demonstrierende Bauern bereits in der Vorbereitungsphase stillgelegt werden; sie würden vergeblich auf den politischen Inhalt ihrer Aktionen hinweisen.

Das angewachsene Misstrauen gegen Staat und Staatsüberwachung zeigte sich wie nie zuvor bei der Volkszählung von 1980. Die Wissbegier des Staates war gross, und viele Bürger verweigerten die Auskunft. Eine sich über Jahre und Jahrzehnte hinweg erstreckende Denunziations- und Disziplinierungspolitik, auffallend beispielsweise im Bereich des Schulwesens, bleibt nicht ohne Folgen. Die Hochschulen

sind nur ein Teil davon. Ich erinnere an ein Schreiben, das der Schulvorstand der Stadt Zürich vor rund zehn Jahren an die Hausvorstände der Volksschulhäuser, an die Schulleiter der Sonderschulen und den Vorsteher des Werkjahres gerichtet hatte, mit Kopie an die Präsidenten der Kreisschulpflegen. Im Brief an die «sehr geehrten Damen und Herren» stand u.a. wörtlich:

«In neuester Zeit zeigen sich auch in den oberen Klassen der Volksschule verschiedene Formen destruktiver Tätigkeit. So werden zum Beispiel Flugblätter aufgelegt oder verteilt, die zum Protest, zu antiautoritärem Widerstand oder Obstruktion aufmuntern. Es können dies auch Einladungen zu Versammlungen oder Demonstrationen sein, die zumindest im Grenzbereich des Zulässigen liegen ...

Ich möchte Sie bitten, diese Entwicklung im Auge zu behalten und solche Ereignisse dem Präsidenten der Kreisschulpflege zur Weiterleitung an mich, bzw. mir direkt mittels mündlichem oder schriftlichem Bericht (mit allfälligen Beilagen) zur Kenntnis zu bringen.»

Das Schreiben trug den Vermerk «persönlich».

Viele setzen dem Wort Denunziation sofort das Wort Ausland gegenüber und übersehen, dass sich die drückende Atmosphäre der Denunziation und der Verdächtigung überall erzeugen lässt. Überall lauert die Gefahr: Der vom umfassenden Schutz Träumende erwacht als Geknebelter.

Im Gerichtssaal

Richter: «Haben Sie noch etwas zugunsten des Angeklagten vorzubringen?»

Verteidiger: «Ja, Herr Richter. Mein Mandant ist schwerhörig. Er kann die Stimme seines Gewissens nicht verstehen.»

DIE URLAUBS-SENSATION IST PERFEKT

FERIEN FÜR JEDERMANN ZUM **NEUBIS** TARIF

KAUFEN SIE EIN **Belappart-Ferienrecht** MIT BANKGARANTIE RÜCKZAHLUNG DES KAUFPREISES

Hr. Fr. FrL. Firma

NAME

STR. NR.

PLZ ORT.

LAND

EINSENDEN AN: Belappart AG, Schloss Klingelburg 9424 Rheineck/Schweiz